

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)  
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.  
Redakteur: Paul Jorschick in Viebrich a. Rh.  
Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.  
Sitzlegexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
Reklamezeile 25 Pfg.

№ 81.

Montag, den 25. Mai 1914.

8. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

In der neueren Zeit wurde die Erfahrung gemacht, daß in der hiesigen Gegend von hiesigen Lotterien der Versuch gemacht wird, Lose von verbotenen Lotterien abzugeben.

Vor dem Spielen in verbotenen Lotterien, sowie vor dem Ankaufen und Verkauf der Lose wird hiermit ersichtlich gewarnt mit dem Bemerkten, daß Hundsbuchhandlungen mit hohen Strafen belegt werden.

Zu den verbotenen Lotterien gehören insbesondere: die Hamburger Stadlotterie, die königlich sächsische Landeslotterie, die bairische Kolonial (Landes) Lotterie und die ungarische Klassenlotterie.

Hochheim a. M., den 23. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

### Bekanntmachung.

Am 30. Mai l. Js., vormittags 11 Uhr läßt Frau Georg Merkel Witwe hier ihr Wohnhaus, belegen an der Adolfsstraße Nr. 6 hier im Rathhause zum Verkaufe ausbieten.

Hochheim a. M., den 23. Mai 1914.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 29. Mai l. Js., vormittags 11 Uhr läßt Herr Konrad Werner den Klee von 6 Parzellen, Herr Karl Treber III das Widulter von 1 Parzelle an der Bahnhofstraße, Herr Peter Schuhmann den Klee von 2 Parzellen und Gehwegmeister Joseph Koch den Klee von 1 Parzelle auf dem Rathhause, und zwar Letztere auf 3 Jahre, versteigern.

Hochheim a. M., den 25. Mai 1914.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

### Gefundene Gegenstände.

Ein Taschentuch mit Inhalt (Geldbetrag), ein weißes Taschentuch und ein kleines Halskreuzchen gefunden. Die Eigentümer werden gebeten, innerhalb 6 Wochen ihre Rechte geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 23. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

### Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zertrümmerung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßnahmen beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drabanten, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Interesse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuches verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Erfolge der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus öffentlichen Mitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht bestraft oder zur Ergreifung haben herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung nach nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), den 27. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 17. Mai 1914.

Der königliche Landrat.  
von Heimbürg.

D. Nr. 1.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 22. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

### Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten, nach der Reihenfolge ihres Umfanges mit den Buchstaben A, B und C bezeichneten, für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des hiesigen Versicherungsamtes hiesigen eingereichten Vorschlagslisten sind als gültig zugelassen worden.

#### A. Arbeitgeber.

Liste A.

##### a) Vertreter:

1. Rördlinger, Ernst, Chemiker, Flörsheim a. M.
2. Werten,asmus, Landwirt, Erbenheim.

3. Dembach, Philipp, Buchdruckereibesitzer, Dohheim.
4. Mohr II., Wilhelm, Zimmermeister u. Landwirt, Flörsheim.
5. Buchert, Louis, Bürgermeister, Sonnenberg.
6. Spitz, Emil, Maurermeister, Schierstein.

##### b) I. Erfahrmänner:

1. Schleidt III., Jakob, Landwirt, Flörsheim.
2. Abt, Wilhelm, Wäckermeister, Sonnenberg.
3. Kohl III., Josef, Weißbrotbäcker u. Landwirt, Flörsheim.
4. Koffel, August, Schreinermeister, Dohheim.
5. Koch, Karl, Maurermeister, Erbenheim.
6. Philippi, Karl, Direktor, Wiesbaden.

##### c) II. Erfahrmänner:

1. Mohr II., Michael, Zimmermeister, Flörsheim.
2. Stier, Alfons, Gutspähter, Schierstein.
3. Schuhmacher, Kaspar, Maurermeister, Flörsheim.
4. Nickel, Ludwig, Weißbrotbäcker, Rumbach.
5. Schleicher, Franz, Bürgermeister u. Landwirt, Rordenstadt.
6. Seeliger, Karl, Maurermeister, Sonnenberg.

Wahlvorschlagsvertreter: Heinrich Horn, Kaufmann, in Hochheim a. M.

#### B. Versicherte.

Liste A.

##### a) Vertreter:

1. Schneider, Josef, Schreiner, Flörsheim a. M., selbstverschert.
2. Schleider, Wilh., Knecht, beschäftigt bei Landwirt K. H. Born in Erbenheim.
3. Speth, Franz, Aufseher, beschäftigt bei So. A. Bender I. in Dohheim.
4. Pirbe, Max, Arbeiter, beschäftigt bei Max Reimer in Flörsheim.
5. Reifensberger, August, Maurer, beschäftigt bei L. Wellenbach-Bierstadt.
6. Saitler, Josef, Kapitän, beschäftigt bei Kgl. Wasserbauverwaltung-Schierstein.

##### b) I. Erfahrmänner:

1. Ziegler, Veander, Fabrikarbeiter, beschäftigt bei Bachem u. Co. Hochheim.
2. Reichel, Gustav, Knecht, beschäftigt bei Wilh. Wintermeyer in Rumbach.
3. Schulz, Johann, Schreiner, beschäftigt bei Fa. Dams-Dohheim.
4. Hofer, Georg, Radmeister, beschäftigt bei Burgeß u. Co. Hochheim.
5. Helfrich, Wilhelm, Viehmäster, beschäftigt bei Gemeinde Schierstein.
6. Bach, Hermann, Tagelöhner, beschäftigt bei Gebr. Wagner-Sonnenberg.

##### c) II. Erfahrmänner:

1. Raumann, Arno, Spengler, beschäftigt bei Dr. Rördlinger-Flörsheim.
2. Rende, Hans, Buchhalter, beschäftigt bei Gebr. Wagner-Sonnenberg.
3. Brisch, Wilhelm, Schreiner, beschäftigt bei Kandel-Eddersheim.
4. Ruhn, Ludwig, Fuhrmann, beschäftigt bei Gg. Fein-Dohheim.
5. Seel, Wilhelm, Knecht, beschäftigt bei Wilh. Nibel-Bierstadt.
6. Petri, Johann, beschäftigt bei Ferd. Werle-Hochheim.

Wahlvorschlagsvertreter: Franz Speth, Aufseher in Dohheim.

#### Liste B.

(zurückgenommen.)

#### Liste C.

##### a) Vertreter:

1. Best, Wilhelm, Lagerhalter, Dohheim, beschäftigt beim Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend.
2. Binker, Richard, Lagerhalter, Bierstadt, beschäftigt beim Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend.
3. Teich, Heinrich, Fabrikarbeiter, Flörsheim, beschäftigt bei Dr. Stamm-Flörsheim.
4. Viebig, August, Schmied, Bierstadt, beschäftigt bei Maschinenfabrik Wiesbaden in Dohheim.
5. Weingärtner, Josef, Hilfsarbeiter, Flörsheim, beschäftigt bei Gg. Kohl, Linschermeyer in Flörsheim.
6. Schöb, Robert, Landarbeiter, Schierstein, beschäftigt bei Frhr. v. Entsch-Jürstened-Schierstein.

##### b) I. Erfahrmänner:

1. Zollmann, Adolf, Maurer, Kloppenheim, beschäftigt bei H. Ziegler-Kloppenheim.
2. Koser, Jakob, Schlosser, Schierstein, beschäftigt bei Chr. Scharstein in Schierstein.
3. Koffel, Karl, Landw. Arbeiter, Dohheim, beschäftigt bei Amalie Koffel-Dohheim.
4. Clasen, Wilh., Schuhmacher, Rumbach, selbstverschert.
5. Kühnel, Paul, Hornarbeiter, Flörsheim, beschäftigt bei Diamant-Steingutwerke in Flörsheim.
6. Pöcher, Franz, Landarbeiter, Bierstadt, beschäftigt bei Gärtner Roth-Bierstadt.

##### c) II. Erfahrmänner:

1. Schmidt, Ludwig, Lagerhalter, Rumbach, beschäftigt beim Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend.
2. Dreher, Richard, Wäcker, Sonnenberg, beschäftigt bei Wilh. Binger in Sonnenberg.
3. Schwarz, Philipp, Landarbeiter, Frauenstein, beschäftigt bei der de Ridder'schen Güterverwaltung.
4. Lupp, Mathias, Landarbeiter, Frauenstein, beschäftigt bei Förster Hausrich in Frauenstein.
5. Sternberger, Karl, Steinhauer, Bierstadt, beschäftigt bei Fiedrich-Häuser, Steinhauermeister, Bierstadt.
6. Schröder, Karl, landw. Arbeiter, Erbenheim, beschäftigt bei H. Stemmler, Landwirt in Erbenheim.

Wahlvorschlagsvertreter: Richard Binker, Bierstadt, Schulstraße 6.

Da von der Gruppe der Arbeitgeber nur eine Liste eingereicht worden ist, findet für diese eine Wahl nicht statt. Die in der Liste verzeichneten Personen gelten als gewählt.

Die von Versicherten eingereichte Liste B ist wieder zurückgenommen worden.

Die für die Versicherten auf Sonntag, den 24. d. Mts. vormittags von 10<sup>h</sup> bis 11<sup>h</sup> Uhr anberaumte Wahl wird auf 9<sup>h</sup> bis 10<sup>h</sup> Uhr vormittags verlegt.

Wiesbaden, den 18. Mai 1914.

Königliches Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.  
D. Nr. V. A. 553. von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 19. Mai 1914.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

## Nichtamtlicher Teil.

### Tages-Rundschau.

Dank des Kaisers für die freiwilligen Wehrbeiträge. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden, aus Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlaß des Kaisers an den Reichsanzeiger: „Aus Ihrem Bericht habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche des In- und Auslandes freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein herzliches Bedauern, daß die durch solche Beiträge ihren vaterländischen Opfersinn in rühmlicher Weise betätigt haben, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Dieser Erlaß ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

Stuttgart, 23. Mai. Auf das Begrüßungstelegramm des Jungdeutschlandbundes ist vom Kaiser an den Generalleutnant v. d. Goltz folgende Antwort eingelaufen: Ich erlaube Sie, dem dortigen Jungdeutschlandbund meinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung auszusprechen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es treuer Mitarbeit gelungen, den Jungdeutschlandbund zu einem beachtenswerten Faktor im deutschen Volkstum zu machen und die Jugend mit nationaler Begeisterung und fruchtvollem Empfinden für die eigenen künftigen Pflichten für das Vaterland zu erfüllen. Mein lebhaftes Interesse und meine warmsten Wünsche für eine weitere segensreiche Entwicklung werden den Jungdeutschlandbund allezeit begleiten. Potsdam, Wilhelm I. R.

Dresden, Deutscher Flottenverein. In der geschäftlichen Sitzung wurde folgende Resolution des Großadmirals v. Köster einstimmig angenommen: „In Berücksichtigung der wachsenden Aufgaben der deutschen Flotte tritt der Deutsche Flottenverein für eine energichere Durchführung des Flottenbauprogramms ein, insbesondere für die Lösung der Kreuzerfrage und der Innehaltung des Dreißchiffstempos, sowie die Bereitstellung von genügend Personal und die gelegentliche Verwendung des vorhandenen Schiffsmaterials.“ Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Karlsruhe in Aussicht genommen.

Gyon, 24. Mai. Präsident Vincare entwicelte in einer Rede seine Ansicht über die Stellung des Präsidenten der Republik, der den unermesslichen Spaltungen in der freien Demokratie gegenüber unbeteiligt bleiben müsse. Er müsse Präsident aller Franzosen bleiben, die verschiedenen Fragen, die an ihn herantraten, von allen zufälligen Komplikationen trennen sowie versuchen, sie ausschließlich unter dem französischen Gesichtspunkte zu betrachten.

### Die Lage in Albanien.

Berlin, 24. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer Wochenrundschau ein Referat über die jüngsten Ereignisse in Durazzo und fährt dann fort: Ob unter diesen Umständen die Verlegung von internationalen Truppenteilen nach Durazzo nötig sein wird, steht dahin. Jedenfalls ist mit der Entfernung Ghibos ein die ruhige Arbeit förendes Element ausgeschieden. Daß das junge Fürstentum gerade in der ersten Zeit seines Daseins allerlei Schwierigkeiten ausgegesetzt sein würde, damit ist von Anfang an gerechnet worden, besonders auch von Oesterreich-Ungarn und Italien, denen Albanien's Schicksal in erster Linie am Herzen liegt. In Rom und Wien hat man sich daher auch durch die Epilade der letzten Tage und ihre Begleiterscheinungen von der ruhigen Verfolgung eines gemeinsamen Programms, der Konsolidierung Albanien's, nicht abbringen lassen.

Durazzo, 24. Mai. (Corr.-Bur.) Die nach Tirana unternommene Expedition, die mißglückt ist, weil sie mit unzureichenden Streitkräften unternommen war, ist durch die dortigen Vens veranlaßt worden, die an den Fürsten um Hilfe gesandt hatten. Als die Nachricht von der Niederlage der Expedition zugleich mit der Meldung eintraf, daß die Aufständischen nur eine halbe Stunde von Durazzo entfernt ständen, entschloß sich der Fürst auf Drängen der Diplomaten, mit seiner Familie die weiteren Ereignisse an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ abzuwarten. Unterdessen haben mehrere Mitglieder der internationalen Kontrollkommission und des diplomatischen Korps den Aufständischen entgegen, um sie nach ihrem Begehren zu fragen. Sie brachten den gefangenen holländischen Hauptmann zurück, der dem mittlerweile in das Palais zurückgekehrten Fürsten in Anwesenheit des diplomatischen Korps und der Minister meldete, die Aufständischen wünschten eine schriftliche Erklärung, daß ihnen für ihre Abwendung, welche ihm ihre Wünsche vortragen sollte, freies Geleit zugesichert und die Rückkehr der gefangenen Aufständischen gestattet werde. Der Fürst unterzeichnete den Geleitbrief und sandte ihn an die Aufständischen. Da darauf die Lage wieder als sicher angesehen wurde, schifften sich auch die Fürstin und die fürstlichen Kinder aus. Es herrscht hier allgemein die Meinung, daß sowohl die Expedition gegen die Aufständischen als die Einschiffung der fürstlichen Familie überflüssig gewesen ist.

Paris, 25. Mai. Die hiesige Presse fährt fort, die Lage in Albanien als sehr ernst zu betrachten. Es liegen Blättermeldungen aus Durazzo vor, wonach Fürst Wilhelm vollkommen in die Bedingungen der Aufständischen eingewilligt hätte und bereits sogar einen Abdonungsvertrag unterzeichnet haben soll. Wenn die Aufständischen ihre Angriffe gegen Durazzo weiter fortsetzen, so werde Fürst Wilhelm und seine Umgebung sich von neuem an Bord des italienischen Kreuzers begeben, um jedoch in diesem Falle definitiv nach Italien zurückzufahren und nicht mehr nach Albanien an Land zu gehen.



trone erprobte und dort, logende Schießbaumwolle entzündete. Es wird angenommen, daß elektrische Erscheinungen aufgetreten sind und die Explosion verursacht haben. Nach der Explosion ist ein außerordentlich starkes Gewitter aufgetreten.

Düren, 25. Mai. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von der Leitung des städtischen Krankenhauses erfährt, sind bis gestern abend von den 37 ins Krankenhaus eingelieferten Verletzten 25 entlassen worden. 12 Schwerverletzte befinden sich noch im Krankenhaus. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind noch zwei der Verunglückten gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beläuft sich bis zur Stunde auf 8. Verschiedene Beute werden noch vermüht.

Düren. An der Unglücksstelle der Sprengstoffabrik wurden bisher vier Leichen geborgen. Vier Personen werden vermüht, die man für tot hält.

#### Die Braven von der „Göben“.

Konstantinopel, 23. Mai. Von den bei dem Brande der Tschifschlo-Kaserne verletzten fünf Leuten des Kriegsschiffes „Göben“ sind in der Nacht von Freitag zum Samstag drei Mann gestorben: der Obermaschinenmaat Kracht, Kreuzburg, der Matrose Kollants-Gesfandren und der Oberheizer Faber-Meisewitz. Der Kriegsminister sowie Marschall Liman v. Sanders besuchten am Freitag abend die Verletzten. Am Samstag sandte der Sultan seinen Leibarzt und Stützadjutanten in das deutsche Krankenhaus und ließ den Schwerverletzten sagen, daß die Aufopferung der Deutschen in der Türkei unvergessen bleibt. Die Matrosen antworteten, daß sie im gegebenen Falle stets wieder ihre Pflicht tun würden. Die Beerdigung der verstorbenen Matrosen findet heute Montag statt.

Konstantinopel, 24. Mai. Die gestrige hiesige Presse widmet dem Brande der Tschifschlo-Kaserne verletzten und an ihren Wunden gestorbenen drei Matrosen des deutschen Kriegsschiffes „Göben“ Worte herzlichster Teilnahme, hebt ihre heldenhafte Opferwilligkeit hervor und spricht das Beileid der türkischen Nation und der Marine aus. Ein bei demselben Brande verunglückter türkischer Feldwebel ist ebenfalls gestorben.

### Luffschiffahrt.

Gesentkirchen. Der Kunstflieger Chevillard ist auf dem Ueberlandflug vom hiesigen Flugplatz nach Düsseldorf, wo er am Sonntag fliegen wollte, Samstag vormittag in der Nähe der Krappfelsen Billa Hügel abgestürzt. Er und sein Begleiter Wulf erlitten Verletzungen. Der Sturz wurde dadurch bedeutend gemildert, daß die Notlandung auf sehr gepflügtem Ackerland erfolgte. Die Verletzungen sind leichter Natur.

### Prinz Heinrich-Flug.

Künster. Die strategische Aufführungsübung von Hamburg nach Köln, die am Samstag morgen unter der glänzenden Beteiligung von 41 Flugzeugen so vielversprechend begonnen hatte, mußte wegen eines Unwetters, das am Nachmittag mit voller Wucht losbrach, unterbrochen werden. Über der Straße Minden-Künster wütete ein ungewöhnlich heftiger Gewittersturm, der die unterwegs befindlichen Flieger in die erste Gefahr brachte und leider auch Unfälle herbeiführte. Kurz vor Beginn des Gewitters umfingen von Stern und Blig landeten in Künster v. Hiddessen und Krampel, während des ganzen Luwetteres befanden sich Leutnant Blume und Ingenieur Thelen unterwegs, von denen häufig geschüttelt und fast niedergebückt. Auch sie landeten schließlich glatt, herzlich vom Prinzen Heinrich begrüßt, der mit dem Prinzen Waldemar und anderen Herren draußen ausgehalten hatte.

Leutnant Boeder vom Flieger-Regiment Nr. 2 ist mit seinem Begleiter, Leutnant Bernhardt vom Infanterie-Regiment Nr. 53, in der Nähe von Burg im Wetter abgestürzt. Beide sind tot. Ein zweites Flugzeug konnte landen und litt Schaden, der Flieger blieb unverletzt.

Köln. Prinz Heinrich ist Samstag um 6 Uhr in Köln angekommen. Auf dem Flugplatz Bismarckhof standen zwei Scheinwerferzüge der Festung, 8 Uhr 15 Min. wurde der erste Flieger von Künster aus geschickt. Es war Lt. von, der mit lauter Hurra empfangen und herzlich begrüßt wurde. Im Laufe des Sonntagvormittags sind 9 Teilnehmer in Köln angekommen. Prinz Heinrich wollte sich 5 Uhr früh auf dem Flugplatz. Das Wetter war morgens stark windig. Später heute der Wind ab. In Beuelen mußte bei Unna wegen Propellerbruches eine Notlandung vornehmen. Nach Auswechslung der Propeller wird er nach Köln weiter fliegen.

### Buntes Allerlei.

Hannau. Verhaftet wurde hier ein angeleglicher Dr. med. Scholz aus St. Moritz (Schweiz), während eines Einbruchdiebstahls. Bei seiner Festnahme gab der Eindringler an, früher Schiffszugspesen zu sein; er sei starker Morphium- und nur in die Kasse eingewilligt, um sich ungestört dem Genuß des Morphiums hinzugeben. Die Polizei vermutet in ihm einen internationalen Einbrecher. Ein Dr. angeleglicher Dr. Scholz wird auch von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe gefolgt.

Aachen. In dem Schiff „Diana“, das im Anhang eines Schiffsdampfers fuhr, wollten in einem Kahn zwei Frauen und ein Kind herabfahren. Dabei kenterte der Kahn und alle drei fielen in den Rhein. Es gelang die beiden Frauen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Das Kind jedoch ist ertrunken.

Köln. Auf der Straße Kahl-Köln ist zwischen Altendeken und Neuenbelen ein Güterzug in eine Schor Eisenbahnarbeiter hineingefahren. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Osnabrück. Am Samstag wurde die Frau des Hüttenarbeiters Peilstrup mit ihrem fünfjährigen Sohne, als beide vom Felde heimkehrten, auf dem Hardeberge vom Bliz erschlagen, als sie gerade die Haustür erreicht hatten. Der Bliz hinterließ an dem Hause verschiedene Spuren, gündete jedoch nicht.

Berlin. Der 43 Jahre alte Arbeiter Bittner, der sich seiner Festnahme durch einen Schuttmann widersetzte und mit einem Schächel auf den Schuttmann einwirkte, wurde im Verlaufe des Handgemenges von dem Schuttmann erschossen. Er sollte festgenommen werden, weil er sich jahrelang der militärischen Kontrolle entzogen hatte.

Berlin. Als Samstag vormittag der Feldbriefträger Herkau in einem Hause der Mollendammstraße die Treppe hinaufging, warf ihm ein junger Bube, der ihm aufgelaufen hatte, eine Handvoll Pfeffer in die Augen und versuchte dem Beamten die Geldtasche zu entreißen. Der Angefallene rief um Hilfe, Hausbewohner nahmen den Räuber fest und übergaben ihn der Polizei. Dort wurde er als der 18jährige Gustav Schulz aus Ludwigsdorf (Kreis Weichsel) festgenommen.

Berlin. Bei einer Jagd auf der Kieler Förde sind ein Obermaat und fünf Matrosen ertrunken.

DDR. Eine Ehrung des Grafen Joppelin. In Ehren des Grafen Joppelin wird ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der demnächst vollendet wird, auf den Namen Graf Joppelin getauft werden.

DDR. Freiwilliger Hungertod. Der Tuchfabrikant Heinrich Raler in Schramm wollte eine 40tägige Hungerkur durchmachen. Am 33. Tage starb der Sonderling. Er hatte vorher die Verberennung seiner Leiche in St. Gallen angeordnet.

Opler der Verge. In einer Anstalt bei der Sternstraße in den Allertaler Alpen fand man die verweste Leiche eines unbekannt Namen, die von Lärchen zerfressen war. Leute in Brettau erinnern sich eines jungen Mannes, der im Frühwinter 1913 über die Wirtliche gehen wollte und sich als Hochschüler ausgab. Er ist wahr-

scheinlich in einen Schneesturm geraten und verhungert. Neben seiner rechten Hand lag ein Kistenstück.

Paris. Die Temperatur ist in ganz Frankreich außerordentlich hoch und hat auch schwere Gewitter zur Folge. In der Gegend der Oise von Rouen von England war ein Gewitter so heftig, wie man es seit 20 Jahren nicht erlebt hat. Hagelkörnern in der Größe von Taubeniern vernichteten ganze Strecken von Säaten und Obstbäumen.

London. Eine Urhängerin des Frauenstimmrechts zertrümmerte im Britischen Museum einen Kasten, in dem sich eine Münze befand, mit der Kr. Zwei Frauen wurden verhaftet.

## Neueste Nachrichten.

### Zwei Todesfälle durch Ertrinken.

Limburg a. d. Lahn, 25. Mai. Der 70jährige Säherer Zimmermann verunglückte am Samstag nachmittag beim Wäfferschöpfen. Er fiel in die Lahn und ertrank. Der 25 Jahre alte Kaufmann Lehnard, der in der Nähe der Schwimmbad badete, verlor seine Kräfte und versank, ohne daß ihm Rettung gebracht werden konnte.

### Feuersbrunst.

Mailand, 25. Mai. In dem Torre Savoia bei Belluno brach ein Brand aus, der 50 Häuser einäscherte, 5 Einwohner verbrannten.

### Verhafteter Prinz.

Petersburg, 25. Mai. Prinz Cholomsk, Mitglied des Ausschusses der Petersburger Straßenbahn-Gesellschaft, ist gestern verhaftet worden, da ihm große Unterschlagungen zu Lasten der Gesellschaft nachgewiesen worden sind. Im Augenblick seiner Verhaftung versuchte der Prinz Gift zu nehmen, konnte aber von den Beamten noch daran verhindert werden.

### Tödlicher Unfall beim Autofahren.

Petersburg, 25. Mai. Während des vom Petersburger Automobilklub organisierten Rennens, an welchem 32 Wagen der verschiedensten Länder teilnahmen, fuhr ein von zwei Franzosen gesteuertes Auto gegen einen anderen Wagen. Die beiden Franzosen namens Dierg und Passon wurden aus dem Wagen geschleudert und sofort getötet. Der Wagen ging in Trümmer.

### Oesterreich mobilisiert wieder.

Belgrad, 25. Mai. Hier ankommende Privatmeldungen aus Wien erklären, daß die österreichischen Militärbehörden in großer Hast die Mobilisation der ersten Reserveklasse vorbereiten. Im Belgrad Offizierskreise ist man der Überzeugung, daß diese Tatsache auf eine baldige militärische Besetzung Albaniens schließen läßt.

## Von Sobnes Hand?

Roman von S. Corana.

(Nachdruck verboten.)  
1. Fortsetzung.)  
Das ist mir unangenehm, da ich ungefragt mit Dir zu sprechen wünschte.  
Dazu bleibt uns ja noch genügend Zeit. Du weißt, daß ich mich nächste Woche von dem Publikum und überhaupt von der Bühne verabschiede. Wiroth ist mein Hauptpartner in dieser Fortsetzung. Ich möchte unsere Szenen noch einmal mit ihm durchspielen. Wir liegt daran, daß mein letztes Auftreten nicht so leicht vergessen wird und daß ich in meiner Abschiedsrolle einen tiefen Eindruck mache.

Herr Hofschaulpieler Wiroth meldete ein Diener.  
Ich lasse bitten! sagte Wiroth und suchte die Stirn, als Bertow nach seinem Hut griff.  
Wilt Du nicht bleiben und einige Worte mit ihm wechseln? fragte sie. Ich dachte, so viel Hoflichkeit wäre man auch einem Künstler schuldig.

Ich erwarte Fortsetzungen Zug, der den alten Oberförster verteilt, zu einer beizugenden Besprechung und ließ zu der von mir bestimmten Stunde natürlich im Schloße sein. Auch bin ich, wie Du ja bekannt ist, wohl ein tüchtiger Webmann, aber sehr wenig Kunstkenner, wenn ich auch, der Aufführung einer Tragödie beiwohne, mein Herz an Dich verlor.

Er lächelte sie und ging. Im Korridor begegnete ihm der Schauspieler, den er, ohne sich zu beugen, mit kalter Höflichkeit grüßte.  
Ein Gefühl der Eitelkeit wallte in ihm auf. Er sah diese Besuche nicht gern. Herrliche doch, wie es meistens bei Kunstgenossen zu sein pflegt, eine gewisse Vertraulichkeit zwischen Irma und dem hochtalentierten jungen Schauspieler, von dem es hieß, er sei ein beherzogter Verehrer seiner schönen Kollegin und mit ihr verlobt gewesen.

Dieses Gerücht war Oberhard von Bertow gänzlich belanglos erschienen, aber jetzt erinnerte er sich doch daran und lächelte sich wie von einem leichten Schlag verundet. Dieser Verehrer mußte aufhören und Irma völlig losgelöst sein von allem, was sie noch an die Vergangenheit machte und band.

Noch einmal öffentlich aufzutreten konnte er ihr nicht verweigern. Dann aber sollte die Vermählung sobald als möglich stattfinden und er würde dafür sorgen, daß seine Gemahlin nur streng standesgemäßem Umgang pflege. Am liebsten wäre er ja mit ihr in die Ferne gezogen und hätte sie behütet und bewacht, wie einen Schatz vor Räuberhänden.

Frau Oberst von Bertow mochte der Künstlerin einen Gegenbesuch, bei welchem es eben so kühl und förmlich zuging, wie bei der ersten Begegnung.

Am dem Abend, wo sich die Vissiani von der Bühne verabschiedeten, wurden ihr die schönsten Ouverturen dargebracht und eine große Anzahl von Kränzen und Blumen überreicht. Auch Oberhard und dessen Mutter hatten solche gesandt. Vor allen aber fiel ein reichverzerrter Kahn auf, dessen Ladung nur aus glitzernden Rosen bestand.

Als Oberhard nächsten Tages seine Braut besuchte, fand er alle Zimmer mit den reichsten Blumenpenden gefüllt. Das Paar mit den Rosen fand aber in Irmas Bouquet, welches fast bezauberndes Duft erfüllte. Sie selbst trug rote Rosen im Haar. In dem vergoldeten Schiffe lagte zwischen den Blumen eine Karte hervor.

„Hort Wiroth  
Königl. Hofschaulpieler“

war darauf zu lesen.

Unmutig warf Bertow die Karte auf den Tisch und schob Irma von sich, welche mit ausgebreiteten Armen auf ihn zuwies.

Was ist denn? Warum bringst Du so läbliche Raune mit? Was es wieder eine Szene mit Deiner Mutter? fragte sie beflommen und etwas pikiert.

Er wies nach dem duftenden Bouquet und sagte heftig:  
Ich wünsche, daß künftig keine dergleichen Sendungen an Dich gelangen und von Dir angenommen werden!

Aber Oberhard, mißgönnt Du mir die Zeichen der Anerkennung, die ich gelegentlich meines letzten Auftritts empfing? Sollte man mich ganz kalt und gleichgültig scheiden lassen? Das würde ich als schwere Kränkung empfinden haben. Ich glaube, Du freust Dich auch der Ehrungen, die mir sogar aus Fürstentümern zufließen werden.

Gewiß war ich erfreut über die Beweise der Bewunderung, welche man Dir aus allen Kreisen der Gesellschaft dardrachte. Nur dieses eine Geschenk, er besaß auf das Blumenarrangement, nicht mich.

Warum denn? Auch meine übrigen Kollegen fanden mir das sendende Geschenk.

Aber sie haben es in taktvoller Weise. Sie stecken Dir einen Rosenkranz, von ihnen gewöhnlich gesendet, auf dessen

Schleife die Widmung und die Namen der Geber in Gold gelickt sind, überreichen. Hort Wiroth aber wollte mit seiner Gabe auffallen und den Anschein erwecken, als habe er ein Recht, Dich außergewöhnlich zu beehren.

Dieser Gedanke lag ihm fern! Ich begreife nicht, wie Du zu solcher Voraussetzung kommst.

Das Benehmen dieses Menschen erscheint mir ja dringlich und anmaßend. Ich bilde es um so weniger, als man sagt, ob mit Recht oder Unrecht, daß es eine Zeit gab, wo er sich um Dich bewacht.

Das ist wahr, erwiderte die Vissiani sorglos lachend. Der arme Junge liebte mich glühend und würfste sich nicht, mein Gatte zu werden. Mit strahlenden Farben malte er mir die Sonne einer Künstlerie aus, wo Mann und Frau auf dem Gipfel des Erfolges stehen und sich nicht nur an ihrem eigenen, sondern auch an dem Ruhm des anderen bezaubern. Ich mußte ihn ja aus allen Himmeln reißen, und er war tief unglücklich, wir blieben aber trotzdem immer aufrichtige Freunde.

Gut. Du trittst jedoch jetzt in gänzlich veränderte Verhältnisse und mußt auf diese Rücksicht nehmen. Du gehörst der Bühne nicht mehr an, und es ist mein Wunsch, daß Du Dich nun auch von Deinen früheren Kolleginnen und Kollegen zurückziehst, nicht in klarer Weise, aber allmählich und schmerzlos.

Du sprichst gerade, als ob der Künstlerberuf etwas wäre, dessen man sich zu schämen hätte.

Legt meine Worte nicht absichtlich falsch aus! Sei es also ganz offen gesagt: Ich wünsche Wiroth nicht unter den Personen zu sehen, die künftig im Schloße aus- und eingehen. Partiere ihm das in höflicher, aber nicht nachzuverweigernder Form. Es gibt nun einmal Menschen, die den richtigen Standpunkt, welchen sie einzunehmen haben, erst dann erkennen, wenn man ihn ihnen zeigt.

Deine Gerechtigkeit ist mir unverständlich. Hort Wiroth, daß ich die Rosen allen anderen Blumen vorziehe und kam deshalb auf diese Idee, welche ich reizend und originell finde. Hast die Sache doch auf, wie sie gemeint war, als unschuldige Absicht, mir eine Freude zu bereiten. Das ist doch nichts Unrechtes, nichts, was Dich verdrüßigen könnte.

In Berücksichtigung der Gelegenheit, bei welcher es geschah, nicht, doch soll es das letzte Mal gewesen sein. In den Treibhäusern des Schloßes gibt es selbst im Winter so viele Rosen aller Farben und Sorten, wie Du Dir nur wünschen kannst. Jetzt bitte ich Dich, diesen hier nicht länger den bevorzugten Platz in Deinem Bouquet einzuräumen und nicht Haar und Brust damit zu schmücken.

Ungebuldig schellte Irma ihrer Kammerjungfer, ließ das Schloßchen in den Salon hinübertragen und entfernte die Rosen aus dem Haare.

Sie tat es nicht freudlos nachgebend, sondern mit zorniger Festigkeit, so daß die roten Wälder sich teils über den Teppich verstreuten, teils in den eckigen Spigen ihrer eleganten Regale hängen blieben. Dabei rollten Tränen über ihre Wangen.

So schwer wird es Dir, meinen Wunsch zu erfüllen? sagte Bertow, und seine Stimme verriet die mühsam unterdrückte Aufregung.

Du weißt gar nicht, wie verlegend jedes Wort für mich ist, wie sehr ich das Benehmen Deiner Mutter als Schandung empfinde, um so mehr, als ich wohl sehe, bis zu welchem Grade sie Dich zu beeinflussen vermag. Es ist doch wahrhaftig nichts Entwürdigendes, der Kunst zu dienen. Denkst Du anders über diesen Punkt und leitest die Anschauungen Deiner mir abgeneigten Mutter, so wäre es besser gewesen, eine Dame aus einem Kreise zu wählen und mich in meiner Sphäre zu lassen. Mir wurde es nicht leicht, meinen Beruf aufzugeben. Daß ich es tat, war der höchste Beweisbeweis, den ich Dir darbieten konnte. Nur könnte mich nicht immer mit unerdienten Mißtrauen und Verleumdung nicht, daß ich mich jah von allem losreißte, was mich an eine Vergangenheit erinnerte, an die ich mit Stolz zurückdenke. Auch sage ich Dir offen, daß ich keineswegs gesonnen bin, den Verkehr mit durchaus ehrenwerten Personen, an deren aufrichtiger Freundschaft zu glauben ich vollen Grund habe, plötzlich und völlig abzubringen. Ich werde mich gewiß in allem, was meistens ist, Deinen Wünschen fügen, aber Du mußt auch auf die wenigen Rücksicht nehmen und mir nicht gänzlich die Flügel beschneiden wollen. Was ich Dir doch noch keine Ursache, mich zu beargwöhnen, und wo kein Vertrauen ist, da ist auch keine Liebe.

Da triffst Du, Irma, nicht Liebe und Vertrauen sind unzerrennlich, sondern Liebe und Eitelkeit. Aber so wie ich mit ganzer, heißer Seele an einem Weibe hängt, fürchte stets, seinen teuersten Schatz zu verlieren und möchte ihn vor jedem Verbergen, wie die Edelsteine im tiefen Schacht jedem dreisten, begehrenden Blick entzogen sind. Ja, ich gestehe meine Schwäche ein. Jedes Wort, jedes Lächeln, das Du einem andern gannst, kommt mir wie ein Knob an meinem Glücke vor. Kannst Du mir deshalb jähren? Nein, es beglückt mich, so alles im Leben eines großen, edlen Menschen zu bedeuten. Aber sich, Bernhard, eintragen und einmauern kannst Du mich ja doch nicht, und es muß Dir auch schmelzen, wenn andere Dich um Deinen Schatz beneiden. Du sollst nie und niemals an mir zweifeln. Das letzte mich in meinen eigenen Augen herunter. Und an Dir will ich nichts Kleinliches bemerken, denn gerade der große Zug in Deinem Wesen hat mich so entzückt und gefesselt.

Aus ihrem noch leicht verklärten Augen brach schon wieder ein heißer Strahl, und der schwellende Mund lächelte verächtlich.  
Gib, sei kein Bedau und mache nie mehr ein so lässiges Gesicht wie vorher. Du hast ja gar keine Übung, wie schickst Dir das an?

Mit ihren weichen, von Juwelen funkelnden Händchen strich sie ihm über die hohe Stirn, wie um alle Unmutspalten weg zu wischen.

Ihre Stimme, die oft so mächtig ertönen konnte, klang jetzt fast zitternd, als Irma dem Geliebten lachend lässige Torheiten ins Ohr sagte.

Die drohende Gewitterwolke zog rasch vorüber, und der Liebeshimmel strahlte im goldigen Sonnenlicht.

Wenige Wochen später siedete die Baronin nach ihrem Willwank über. Der Sohn hatte vergebens versucht, sie zurückzuhalten, die künftige Schwiegermutter aber nichts getan, um den Einfluß der alten Dame zu mindern.

Die Hoffnung, beide Frauen würden sich näher treten, mußte Oberhard aufgeben.

Die in zwei Weltteilen gefeierte Tragödin besaß auch unbeeuglichen Stolz und wußte den eigenen Wert hoch zu schätzen. Man sollte nicht etwa glauben, sie betrachte es als hohe Ehre, in die Familie der Bertows aufgenommen zu werden.

Irma stellte ihr goldbegabtes Künstlergenie mindestens ebenso hoch wie Geburtsgabe und ererbten Reichtum. Sie zählte 25 Jahre und besaß den bezaubernden Keiz hippa unfaßlicher Schönheit. In ihrem großen dunklen Augen loderte die Flamme der Leidenschaft. Samstagsmorgen leuchtete gewelle Haare umrahmten ein feines, feines Gesicht mit granatrotem, künstlich schönem Mund, der nur selten lächelte, dann aber perlengleiche Zähne sehen ließ.

Die Vissiani (so lautete ihr Künstlername), in Wirklichkeit hieß sie Fäster, hatte Oberhards Werbung nur aus Liebe angenommen. Sein Adel bedeutete ihr nichts, denn man begegnete ihr ja allgemein wie einer Fürstin, und was den Reichtum anbelangte, so verzeigte ihre Kunst sie in die Lage, dem Luxus, welcher Lebensbedürfnis für sie war, huldigen zu können. Der Grund in der Ehe eine Versorgung oder eine geachtete Stellung in der Welt zu finden, bestand für die große Tragödin nicht, welche mithin nur um seiner selbst willen Oberhard von Bertows Braut geworden war.

Die Vermählung des Schloßherrn fand statt. Die vermählte Baronin wachte dem Sohne zuhause der Trauung bei und hatte der Braut ein prächtiges Perlenhalsband geschenkt, welches Irma als einzigen Schmuck trug. An der Hochzeitsfeier teilzunehmenden Zustand ab. Auch die übrigen Verwandten des Schloßherrn beschränkten sich darauf, Besuche und Glückwünsche zu senden. An Gästen fehlte es trotzdem nicht.

Der Landadel aus der Umgebung des Schloßes, ferner Fortsetzungen Zug, viele Bekannte und Nachbarn des Schloßherrn sowie auch eine Anzahl junger Offiziere fanden sich ein.

